



Technische Universität Berlin
Fakultät VII (Wirtschaft & Management)
Fachgebiet Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik (WIP)

Geldpolitische Strömungen und Instrumente

Gregor May (*Matr: 357150*)

Marius Hanniske (*Matr: 311263*)

4. September 2014

Zusammenfassung

ZUSAMMENFASSUNG ...

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
1.1	Benennung der Fragestellung	4
1.2	Beschreibung des eigenen Verständnis von Geldpolitik	6
2	Technisches System	7
3	Einblick in die Grundgedanken der Ökonomen des 19. und 20. Jahrhunderts	8
3.1	Übersicht der zu behandelnden Strömungen und Begründung der Auswahl	8
3.2	Einblick in die Grundgedanken der Keynesianischen Schule	8
3.3	Einblick in die Grundgedanken der Österreichischen Schule (Hayek)	8
3.3.1	Kommentar zu Friedman	9
3.3.2	Auseinandersetzung mit Keynes	9
3.4	Einblick in die Grundgedanken der Monetaristen (Milton Friedman) . . .	9
4	Case Study	10
5	Abkürzungsverzeichnis	11

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

1 Einleitung

Es war Einmal. . . Das Leben des 1671 in Schottland geborenen John Law liest sich wie ein Märchen (vgl. Strathern, 2006, Kap. 2). Ein Draufgänger im Kasino und mit den Frauen. In England zum Tode verurteilt, weil er als Sieger aus einem Duell hervorging, floh er nach Europa und bekam in den dortigen Kasinos und der fortschrittlicheren Finanzpolitik anderer Länder, wie z.B. die Niederlande ² ein für diese Zeit, neues Verständnis von Geld: „Üngenutztes Geld war nichts - nichts als das Potential für Aktion.“ (vgl. Strathern, 2006, Kap. 2) Law erkannte rasch, dass mehr Bargeld zu mehr Handelsaktivität führt und unterbreitete seine Ideen u.a. in Schottland und Turin. Die Staaten können Noten auf sich selbst ausstellen, d.h. Kredite gewähren im Tausch mit der Fähigkeit, in Zukunft Geld aufzubringen, mit Hilfe von Steuern. Dieses Geld wird in England noch heute fiat money [4] genannt und ist heute in Europa und auch den USA ⁵ geläufig.

Durch Freunde bekam Law Kontakt zum Regenten von Frankreich ⁶, der ihm vollstes Vertrauen entgegen brachte. Die französische Staatskasse, die zu der Zeit 3 milliarden Livres ⁷ an Schulden angehäuft hat, benötigte neue Ideen und Law war der Mann der sie hatte. Er gründete 1716 die Banque National, die erste Bank Frankreichs, ausgestattet mit 6 Millionen Livres Aktienkapital. Bareinzahlungen waren in Form von Münzen auf Konten möglich, auch Überweisungen durch Schecks auf andere Konten. Was aber neu und besonders war stellte „raison d’etre“ ⁸ dar, d.h. die Ausgabe von Papiergeld. Das war die grandiose Idee und sie funktionierte. Die Leute hatten mehr Geld zur Verfügung und gaben es auch aus, die Güternachfrage stieg an und damit auch die Güterproduktion. Und einen weiteren Plan setzte Law um, die Gründung der Mississippi-Gesellschaft. Philippe übereignete ihm dazu Louisiana und mit der Ausgabe von Aktien sollte damit eine Expedition ⁹ finanziert werden. Law und seine Familie bewegten sich in den höchsten Kreisen, ja befanden sich förmlich an der Spitze, der High Societie. Der päpstliche Nimbus, der bewegt war zur Geburtstagsfeier von Laws Tochter eingeladen zu sein, gab der Tochter einen Kuss und ihr älterer Bruder ging mit Ludwig 15. jagen. Wenn das wirklich ein Märchen gewesen wäre würde es jetzt mit den Worten: „... und wenn sie nicht gestorben sind, Leben sie noch Heute“, enden. Doch es war wie schon erwähnt kein Märchen

²Belebung der Schifffahrt dank Windmühlen, erster Börsencrash auf dem Tulpenmarkt

⁵In God we trust steht u.a. auf der 1-Dollar-Note und Gottesvertrauen braucht man auch

⁶Philippe , Herzog von Orléans, nachdem der Sonnenkönig Ludwig 14. 1715 starb

⁷Livre frz.: Pfund war vom 9. bis zum 18. Jh. die französische Währung, 1795 abgelöst vom Franc

⁸gedeckt durch die 6 Millionen Aktienkapital, Versprechen(!) auf Auszahlung, allerdings Barreserven von 350 tausend Livres

⁹ebenda

und das System \tilde{A} , wie Law es nannte, brach in sich zusammen. Die Gewinne wurden nicht wie versprochen für eine Expedition ausgegeben, sondern zur Begleichung der immensen Staatsschuld. Bei einer Abwertung der Noten verloren die Menschen endgültig das Vertrauen in diese. Wie schon erwähnt funktioniert die heutige Geldpolitik wie bei dem von Law durchgeführten Feldexperiment, doch Sicherheitsmechanismen verhindern meist eine derartige Eskalation. Wir befassen uns in dieser Hausarbeit mit der Ausarbeitung dieser Sicherheitsmechanismen durch verschiedene Denkansätze, Funktionen die die Instabilität des Systems verträglicher für seine Benutzer gemacht haben. Dabei gehen wir auf die Denkanstöße der Strömungen des Keynesianismus, der Monetaristen und der Gruppe der neuen politischen Ökonomie, der Österreichischen Schule ein.

1.1 Benennung der Fragestellung

-> Einblick in die Grundgedanken der Ökonomen des 19. und 20. Jahrhunderts

...Doch am Anfang steht die Forschung. Dabei sind zwei Motive herausgearbeitet ⁹, die die Triebfedern der wissenschaftlichen Forschung darstellen: 1.) die Neugierde nach Wissen über die Welt, sie ist eine regelmäßige Motivation zur Forschung, wie auch John Law versucht hat seine Ideen umzusetzen um Herauszufinden ob sie funktionieren. Eine 2.) unabhängig davon treibende Kraft ist die Unvollständige Information, die dafür sorgt, dass die Menschen nur eine vage oder gar keine Kenntnis von der Zukunft besitzen. Die Angst der Menschen vor dem Unbekannten veranlasst sie dazu diese Unkenntnis zu beseitigen. Dieser Drang zur Veränderung der Situation schwindet jedoch, wenn die Zukunft vielversprechend aussieht.

Nicht zu vernachlässigen sind die Möglichkeiten einer Veränderung, als Reaktion auf die enttäuschenden Ergebnisse wissenschaftlicher Theorien. Was tun, wenn sich eine Diskrepanz zwischen der Theorie und Realität aufzeigt? Die erste Möglichkeit: Evolution -> Anpassung der Theorie an die Realität. Schwierig, wenn die Theorie fest gefahren ist und auf Probleme mit den immer gleichen Argumentationen antworten will. Dann bleibt nur die zweite Möglichkeit der Revolution -> bei der eine völlig neue Konstruktion der Analytik angefertigt wird, die die Realität besser wiedergibt als ihre Vorgängertheorie... (Nicht zu vergessen das Falsifizierbarkeitskriterium: Wiederlegung einer Theorie hat ein stärkeres Gewicht als ihre Bestätigung) Verdeutlichen wir uns das

⁹der Keynesianismus 1

mal an den ökonomischen Theorien des 19. und 20. Jahrhunderts, den Klassiker und Neoklassikern. Auf Kräfte des freien Marktes berufen sich die Klassiker¹⁰, den Anfang machte dabei Adam Smith mit seinem 1776 veröffentlichten Werk „Wohlstand der Nationen“. „Die freie Marktwirtschaft wird erklärt von einer Unsichtbaren Hand, die der Preismechanismus darstellt, über Angebot und Nachfrage, die in ein Gleichgewicht drängen, . . . “

Sie unterstellen den Individuen ein rationales Verhalten (homo oeconomicus), aus einer Vielzahl von Angeboten das Beste herauszufiltern. Preise dienen dazu die Angebote unterscheiden und sortieren zu können. . . . mit diesen Argumentationen (der Realpreise. . . [Die Preise von Gütern kommen nie unabhängig von Preisen anderer Güter zustande]) befassten sich vornehmlich die Neoklassiker. Die Preise wiederum können bequemer zugeteilt, identifiziert und bewertet werden wenn sie eine (be)rechenbare Einheit erhalten. Diese Einheit, ob es nun US-Amerikanische Dollar, Japanische Yen oder Europäische Euro sind, stellt das Geld ganz allgemein dar. (um nicht auf Zufälle hoffen zu müssen, dass ausgerechnet ein Bäcker 2000 Brötchen benötigt um die gegen einen neuen Fernseher eintauschen zu können [anm. ich habe irgendwo ein schönes Zitat zu dem Problem, ich find es bloß gerade nicht])

. . .

- Fragestellung ob der Staat eine Rolle einnimmt? -> definitiv nicht Aktiv, [aber heißt passiv nicht, dass er sich schon einmischt, bloß so, dass es keiner Mitbekommt?] - Die Mittel zur Steuerung sind ganz klar sich nicht einzumischen, laissez faire, [die Unsichtbare Hand wird es schon richten]

- Sind diese Mittel konträr zur derzeitigen Geldpolitik? heutige Situation: staatliches Eingreifen notwendig, weil sonst Unterversorgung bestimmter Güter durch privat Angebot. Außerdem: Staat hat Sorge zu tragen, für jedes Mitglied der Gesellschaft keine Nachteile durch marktwirtschaftliche Vorgänge entstehen zu lassen -> daraus würden sonst Spannungen zwischen den sozialen Schichten entstehen, daraus folgt ein Auseinanderbrechen des sozial Systems. „. . . seit Entwicklung der Keynesianischen VWL besteht, . . . , Übereinstimmung hinsichtlich der Auffassung, dass zum Zwecke einer Nivellierung der konjunkturellen Schwankungen eine aktive staatliche Wirtschaftspolitik nicht nur förderlich, sondern auch erforderlich ist.“

. . .

¹⁰in dem Fall sind Klassiker und Neoklassiker zusammengefasst

(Dabei vernachlässigen die Klassiker bewusst eine Wertaufbewahrungsfunktion des Geldes, weil es der ökonomischen Rationalität widerspricht)[-> da kommt dann schon Keynes ins Spiel, deswegen den Absatz ganz zum Schluss]

1.2 Beschreibung des eigenen Verständnis von Geldpolitik

2 Technisches System

3 Einblick in die Grundgedanken der Ökonomen des 19. und 20. Jahrhunderts

TEXT TEXT TEXT

3.1 Übersicht der zu behandelnden Strömungen und Begründung der Auswahl

3.2 Einblick in die Grundgedanken der Keynesianischen Schule

Lord John Maynard Keynes¹⁴

3.3 Einblick in die Grundgedanken der Österreichischen Schule (Hayek)

Friedrich August von Hayek¹⁵

Jedoch macht Hayek das zugeständnis, dass es (vgl. von Hayek, 1977, S.23): „‘Einer Regierung muss es natürlich freistehen, darüber zu entscheiden, in welchem Zahlungsmittel die Steuern zu entrichten sind, und sie muss Verträge in jedem beliebigen Zahlungsmittel abschließen können (wodurch sie ein von ihr ausgegebenes Zahlungsmittel begünstigen kann).,,

(vgl. von Hayek, 1977, S.40f): „Wenn wir von unterschiedlichen Geldarten sprechen, denken wir an unterschiedlich bezeichnete Einheiten, die in ihrem relativen Wert zueinander schwanken können. (...) Ich hielt es immer für nützlich, (...) dass es für die Erklärung monetärer Phänomene viel hilfreicher wäre, wenn $\frac{1}{2}$ Geld $\frac{1}{2}$ als Adjektiv eine Eigenschaft beschriebe, die unterschiedliche Dinge (...) besitzen können. ‘Umlaufmittel’ ist aus diesem Grund passender, da Dinge in unterschiedlichem Maß in verschiedenen Regionen oder Bevölkerungsgruppen ‘in Umlauf sein’ können.,,

(vgl. von Hayek, 1977, S.43): „Zitat fehlt”

Für die Währung sieht Hayek ein Marktmodell vor, wobei (vgl. von Hayek, 1977, S.31): „Der Verkauf (am Schalter oder durch Versteigerung) wäre anfänglich die wichtigste

¹⁴Geboren: 5. Juni 1883 in Cambridge; Gestorben: 21. April 1946 in Tilton, im weiteren Keynes

¹⁵Geboren: 8. Mai 1899 in Wien; Gestorben: 23. März 1992 in Freiburg im Breisgau, im weiteren Hayek

Emissionsform der neuen Währung. Nachdem sich jedoch ein regulärer Markt herausgebildet hätte, würde sie normalerweise im Wege des üblichen Bankgeschäfts, d.h. durch kurzfristige Kreditvergabe in Umlauf gebracht.,,

Die Wertstabilität dieser Währung kommt für Hayek daher: (vgl. von Hayek, 1977, S.32): „Wettbewerb würde sicherlich die emittierenden Institutionen weit wirksamer dazu zwingen, den Wert ihres Geldes (in Bezug auf ein festgesetztes Güterbündel) konstant zu halten, als es irgendeine Verpflichtung zur Einlösung des Geldes in diese Güter (oder in Gold) könnte.,,

Jedoch ist es die Akzeptierbarkeit, die es zu Geld macht (vgl. von Hayek, 1977, S.40): Es ist der „Grad ihrer Akzeptierbarkeit (oder Liquidität, d.h. in der Eigenschaft, die sie zu Geld macht)“

Zur genaueren Beschreibung seines Systems, soll Hayek selbst zu Wort kommen: (vgl. von Hayek, 1977, S.45): „Der emittierenden Bank werden zwei Methoden zur Änderung des Volumens ihrer zirkulierenden Umlaufmittel zur Verfügung stehen: Sie kann ihr Umlaufmittel gegen andere (oder gegen Wertpapiere und möglicherweise einige Waren) verkaufen oder kaufen; und sie kann ihre Kreditgewährungstätigkeit einschränken oder ausdehnen. Um die ausstehende Menge ihres Umlaufmittels unter Kontrolle zu halten, wird sie sich im ganzen auf die Einräumung relativ kurzfristiger Kredite beschränken, so dass bei Reduktion oder zeitweisem Einstellen neuer Kreditvergabe die laufenden Rückzahlungen ausstehender Forderungen eine rasche Verminderung ihres gesamten Geldumlaufes mit sich bringen würden.,,

3.3.1 Kommentar zu Friedman

3.3.2 Auseinandersetzung mit Keynes

3.4 Einblick in die Grundgedanken der Monetaristen (Milton Friedman)

Milton Friedman ¹⁶

¹⁶Geboren: 31. Juli 1912 in Brooklyn, New York City; Gestorben: 16. November 2006 in San Francisco, im Weiteren Friedman

Europäisches System der Zentralbanken (ESZB) Europäische Zentralbank (EZB)

4 Case Study

Ein Instrument herausgreifen, bzw. eine Instrumentendiskussion führen.

5 Abkürzungsverzeichnis

ESZB	Europäisches System der Zentralbanken	10
EZB	Europäische Zentralbank	10

6 Literaturverzeichnis

Literatur

Strathern, Paul. 2006. *Schumpeters Reithosen : die genialsten Wirtschaftstheorien und ihre verrückten Erfinder*. Frankfurt am Main u.a: Campus.

von Hayek, Friedrich August. 1977. *Entnationalisierung des Geldes*. Tübingen: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).